zu I.N. 76.341

KUNSTHALLE
ZU
HAMBURG

AMBU… 26.11.13 … 5 N … 5

Herrn

D. Artaria
Hochwohlgeboren

Wien

Kohlmarkt 9

Wiener Stadtbibliothek

J.A. 76341

1913

Lichtwark
Hamburg

26 Nov.
28. 〃

Wiener Stadtbibliothek

KUNSTHALLE ZU HAMBURG

26·XI·13

Lieber Herr Artaria,

die Nachricht von der Versteigerung
war leider erschütternd, es
kam auch einen ganz gebildeten
wo man Selbstverständlichkeiten,
die ich der Feder sehr nahe
brachten. Jetzt erst kann
ich, von Wien zurück, die
Arbeit wieder aufnehmen.
Und erst mit soll ein
Dank für Ihren ausführlichen
und liebenswürdigen
Schreiben vom 7. August
zurück kommen. Ich würde Ihnen von
ihm.

Herzen danken, wenn
Sie mir Ihr Material
über Krafft (der in Altona
geboren ist, das damals
dänisch war durch Geburt.
Däne) zu getrauen sein.
den zusenden wollten.

Wären das Bild, das Kürbe-
schmeichler belebt, würden
aufzufinden! Doch das dürfte
schwer halten. Haben Sie auch
einen jungen Mann, dem
es Spaß machte, möglichst
Spuren zu verfolgen, und
den Sie entschädigen könnten?

Mit freundlichem
Gruß und Dank
Der Ihrige [illegible]

Wiener Stadtbibliothek

Arbeiten ... | ... sehr merkwürdig, daß die Wächter der Expeditionen

zu I.N. 76.341

Kleine Chronik.

Wien, 6. August.

[Hof- und Personalnachrichten.] Erzherzog Franz Salvator, der in Vertretung des Kaisers der Feier des Inhaberjubiläums des Dragonerregiments Nr. 11 in Brünn angewohnt hat, und Prinz Georg von Bayern, der als Major des Regiments gleichfalls bei der Feier war, sind gestern aus Brünn hier eingetroffen und nach Bad Ischl weitergereist. — Erzherzogin Isabelle und deren Kinder die Erzherzoginnen Gabriele und Alice sowie Erzherzog Albrecht sind aus Ostende hier eingetroffen. — Am 2. d. kam Erzherzogin Maria Josefa in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Vendome, des Prinzen Eduard von Liechtenstein und des Vicomte de Beughem mit der Stubaitalbahn in Fulpmes an und nahm in dem im Angesichte der Stubaier Gletscher gelegenen Grand Hotel Stubai den Lunch ein. Während des mehrstündigen Verweilens sprachen die Besucher dem Direktor ihre vollste Zufriedenheit aus und verließen das Hotel, um nach einem Rundgang im Orte mittels Separatzug wieder nach Innsbruck zurückzukehren. — Der Banus von Kroatien Theodor Graf Pejacsevich hat sich nach dem Taunus begeben. — Dem Vizepräsidenten der österreichisch-ungarischen Handelskammer in Paris Herrn Siegfried Walter wurde der Eiserne Kronen-Orden verliehen. — Der königlich dänische Vizekonsul in Odessa Max Berliner ist in Franzensbad zur Kur eingetroffen. — Herr Alfred Keppel-Knight, Ritter von San Siro, verlobte sich heute mit Fräulein Annie Weiß.

[Vom Hoflager in Ischl.] Aus Bad Ischl wird uns gemeldet: Der Kaiser unternahm um 7 Uhr morgens einen Spaziergang. Um 7 Uhr 18 Minuten früh trafen Erzherzog Franz Salvator mit Obersthofmeister Baron Lederer und Prinz Georg von Bayern mit dem persönlichen Adjutanten v. Steinling, sowie der Vorstandstellvertreter der Militärkanzlei Ritter v. Marterer hier ein. Dieser stieg im Steiningerhause in den sogenannten bischöflichen Appartements ab und wurde um halb 11 Uhr vom Kaiser zum Vortrage empfangen.

[Hofrat David Popper.] Aus Budapest wird uns gemeldet: Wie das heutige Amtsblatt berichtet, hat der Kaiser dem Cellisten Professor David Popper in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Musik und des Musikunterrichtes erworbenen Verdienste die Würde eines königlich ungarischen Hofrates verliehen.

[Das Befinden Alfred Lichtwarks.] Aus Hamburg wird berichtet: Im Befinden Lichtwarks, des Direktors der Hamburger Kunsthalle, ist gestern eine Besserung eingetreten. Die letzte Nacht ist gut verlaufen. Gestern war der Patient so gekräftigt, daß er sich die Posteingänge von der Verwaltung der Kunsthalle vorlegen ließ.

[Generalversammlung des Deutschen Monistenbundes.] Der Deutsche Monistenbund wird seine diesjährige Generalversammlung vom 5. bis 8. September in Düsseldorf abhalten. In den öffentlichen Vorträgen werden sprechen: Dr. Maurenbrecher (Mannheim): „Ueber den Zusammenbruch der alten Weltanschauung.“ Stadtrat Dr. Penzig (Charlottenburg): „Ueber Monismus und Jugendbildung.“ Professor Dr. Unold (München): „Ueber die Bedeutung des Monismus für Staat und Gesellschaft.“ Geheimrat Professor Dr. Ostwald (Groß-Bothen): „Ueber Monismus und die Zukunft.“ In den Diskussionssitzungen werden hervorragende Fachleute die Stellung des Monistenbundes zu aktuellen Kulturfragen: Den Geburtenrückgang, die Sozialversicherung, den Entwurf eines neuen Reichsstrafgesetzbuches, der fortschreitende Konfessionalisierung unserer Bildungsanstalten, behandeln. Bei Gelegenheit der Tagung wird das dem Monistenbund gewidmete Oratorium „Ikarus und Dädalus“ von Herbert Eulenberg seine Uraufführung im Schauspielhause erleben. Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an Rechtsanwalt Dr. Maase, Düsseldorf, Breitestraße 14.

[Der Sohn Juanschikkais als Brüsseler Universitätsstudent.] Man schreibt uns aus Brüssel vom 4. d.: Der Präsident der chinesischen Republik Juanschikkai ließ einen seiner Söhne, den zwanzigjährigen Jan-Ko-Tsching, behufs Vollendung seiner Studien als Hörer der Brüsseler Universität für das Jahr 1913/14 einschreiben. Der junge Chinese trifft im September in Begleitung seines Lehrmeisters, des früheren Unterrichtsministers Jen-Chiu, in der belgischen Hauptstadt ein.

[Hotelfremdenverkehr im Juli 1913.] Nach den Aufstellungen des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich sind im Juli l. J. in den Wiener Hotels, Hotel Garnis und Gasthöfen 64.091 Fremde abgestiegen. Die Frequenz setzte sich aus nachstehenden nationalen Zuzügen zusammen: 39.724 Oesterreichern, 9649 Ungarn, 4968 Reichsdeutschen, 3630 Russen, 1692 Amerikanern, 780 Rumänen, 618 Franzosen, 502 Engländern, 412 Schweizern, 391 Bosniern und Herzegowinern, 342 Italienern, 264 Türken, 168 Serben, 155 Bulgaren, 131 Asiaten, 126 Belgiern, 124 Afrikanern, 86 Dänen, 82 Holländern, 67 Schweden und Norwegern, 59 Spaniern, 56 Griechen, 27 Montenegrinern, 25 Australiern und 13 Portugiesen. Auf das Inland (Oesterreich, Ungarn und Bosnien-Herzegowina) entfallen 49.764, auf das Ausland 14.327 Fremde. Der diesjährige Julizuzug ist um 714 Fremde stärker als der vorjährige. Dagegen sind in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres 19.444 weniger eingetroffen als in der gleichen Periode des Vorjahres. Mehrzuzüge gegenüber

Französische Stimmen gegen eine Ratifizierung des Bukarester Vertrages durch die Mächte.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse".)

Paris, 6. August.

Die meisten Blätter sprechen sich dagegen aus, daß der in Bukarest abzuschließende Friedensvertrag erst durch die Zustimmung der Mächte Gültigkeit haben soll, und es ist sicher, daß Frankreich sich diesem Vorbehalt nicht anschließen wird. „Figaro" bezeichnet denselben als platonisch, denn, die Mächte würden sich ein Recht vorbehalten, von welchem sie wissen, daß sie es niemals ausüben werden und eine Einigung über die Mittel, mit welchen Griechenland aus Kavalla vertrieben werden soll, wäre sicherlich unmöglich.

„Matin" zufolge handelt es sich um einen Gedankenaustausch unter den Mächten, der sich jedoch nicht auf den ganzen Vertrag beziehen soll, sondern bloß auf die Frage von Kavalla, die vielleicht der Ratifikation Europas unterworfen werden könnte.

Nach der Meinung hiesiger Kreise scheint Kavalla für Bulgarien verloren zu sein.

Erklärungen türkischer Minister über die Adrianopler Frage.

Wien, 6. August.

Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Konstantinopel: Einige Mitglieder des Kabinetts äußerten sich auf die Frage, ob die Nachrichten über eine Räumung Adrianopels gegen Kompensationen stichhältig seien, wie folgt:

Der Präsident des Staatsrates Halil Bey erklärte: „Die Regierung befaßt sich nicht mit dem Gedanken, Adrianopel gegen Entschädigung herauszugeben. Wenn solche Vorschläge gemacht wurden, so haben sie hier keinen Widerhall gefunden."

Der Minister des Innern Talaat Bey sagte: „Die Begeisterung der Truppen für die Behauptung Adrianopels ist eine beispiellose, wir werden Adrianopel niemals verkaufen."

Marineminister General Tschuruk Sulu Mehmed Pascha antwortete: „Wir treffen alle Maßregeln, um Adrianopel gegen jede Gewalt zu halten. Niemand, der die Stimmung in der Armee kennt, kann daran zweifeln, daß wir Adrianopel bis auf den letzten Mann verteidigen werden. In dieser Frage gibt es keine Kompromisse und keine diplomatischen Erfolge gegen die Armee."

den Selbsterhal[illegible] Gebot, in der militärischen Ausgestaltung auch wenigstens so weit zu gehen, daß die Qualität und die Kriegsbereitschaft der k. u. k. Wehrmacht tunlichst den analogen Verhältnissen der anderen Staaten entspreche.

Unsere Assentierungen im Vorjahre haben einen Ueberschuß gegenüber dem aufzubringenden Kontingent von rund 50.000 tauglichen Rekruten ergeben.

Während andere Staaten auf besondere Mittel bedacht sein müssen, um eine Steigerung der Wehrfähigkeit noch durchführen zu können (so Italien durch Herabsetzung der Tauglichkeitsbedingungen, Frankreich durch Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit), hat unsere Monarchie es nicht nötig, zu derartigen Mitteln zu greifen, da sie, auch nach der neuen Wehrreform noch über ein ausreichendes Reservoir an tauglicher Mannschaft verfügt. Trotz der ungleich größeren Leichtigkeit, mit der unsere Monarchie sonach die Ausgestaltung ihrer Wehrmacht vorzunehmen in der Lage wäre, ist anzunehmen, daß sich die Kriegsverwaltung in voller Berücksichtigung unserer volkswirtschaftlichen Verhältnisse auf die allerunerläßlichsten Forderungen beschränken und in der Inanspruchnahme eines höheren Rekrutenkontingents nicht einmal so weit gehen wird, als uns an Ueberschuß tauglicher Rekruten hiefür zur Verfügung steht.

Die Kriegsverwaltung dürfte schätzungsweise mit einem Mehrerfordernis von etwa 36.000 bis 40.000 Rekruten das Auslangen finden, wovon etwa 20.000 Mann auf das k. u. k. Heer, etwa 2000 auf die Kriegsmarine und je 8000 bis 9000 Mann auf die beiden Landwehren entfallen.

Der weitaus größte Teil des Heereskontingents wird zu Standeserhöhungen verwendet werden müssen, wodurch in erster Linie die Truppen in den Grenzbereichen auf jene unbedingt notwendigen Stände und auf jenen höheren Schlagfertigkeitsgrad gebracht werden sollen, die sie befähigen, in kritischen Situationen ihre vielseitigen Aufgaben selbstständig durchführen zu können, ohne bei einer politischen Spannung wieder besondere Vorkehrungen treffen zu müssen.

Neuaufstellungen aus der Kontingentserhöhung werden im allgemeinen nur bei der quantitativ noch unzulänglichen Artillerie vorzusehen sein.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.